

Schwarzes Feld, weisse Schrift : Heinz Unternährer hat für den Unionsverlag Bücher gestaltet : eine Gestaltungskritik

Autor(en): **Hochuli, Jost**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **10 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwarzes Feld, weisse Schrift

Taschenbücher sind Massenware. Selten gehört ihnen die Aufmerksamkeit der Grafiker. Eine Ausnahme sind die Bücher, die Heinz Unternährer für den Unionsverlag gestaltet. Eine Designkritik samt Lob von Jost Hochuli.

Im August dieses Jahres wird das hundertste Taschenbuch aus dem Unionsverlag, Zürich, erscheinen. Seit 1990, als sie zum erstenmal in den Auslagen der Buchhandlungen zu sehen waren, fallen die UTs, wie sie abgekürzt heissen, durch die unmittelbar ansprechende, suggestive Gestaltung ihrer Umschläge auf. Heinz Unternährer, der Grafiker, hat mit ihnen eine Reihe geschaffen, die nicht nur unverwechselbar ist, sondern auch formal auf selten hohem Niveau steht. Spontan fallen mir lediglich die Taschenbuchumschläge des Londoner Verlagshauses Faber & Faber ein, die sich – wengleich mit völlig anderem Konzept – ähnlich ansprechend wie anspruchsvoll und konsequent präsentieren.

Aussergewöhnliche Bilder

Wenn ich mich zu erinnern versuche, wie die Umschläge der ersten Nummern auf mich wirkten, dann waren es die aussergewöhnlichen Bilder, die meine Blicke sofort gefangen nahmen: aussergewöhnliche Sujets, aussergewöhnlich beschnitten. Erst danach nahm ich das schwarze Feld mit der negativ ausgesparten Schrift wahr. Bild, Bildausschnitt, schwarzes Feld und darin negativ weiss die halbfette Berthold-Bodoni: Das sind die Elemente, mit denen Heinz Unternährer arbei-

tet. Da die Autorinnen oder Autoren mit wenigen Ausnahmen aussereuropäischen Kulturen angehören oder die Romane, Erzählungen und Märchen in Gegenden handeln, die uns weniger vertraut sind, vermögen oft allein schon die Sujets zu faszinieren: Farbaufnahmen von fremden Landschaften, Siedlungen, Gegenständen, Menschen und Tieren. Manchmal sind die Fotos überarbeitet, manchmal sind es Gemälde oder Grafiken. Eine Ausnahme ist der Umschlag zum erschütternden Buch von Omar Rivabella: Susana – Requiem für die Seele einer Frau, UT 24. Hier hat der Grafiker auf jede Abbildung verzichtet; das schwarze Feld mit der weissen Schrift, seitlich eingemittelt und hoch im Raum angesetzt, erinnert an eine Stele – jedes weitere Element wäre zuviel gewesen. Zwei andere Umschläge fallen auf, weil sie inmitten aller farbigen Sujets auf jede bunte Farbe verzichteten, obwohl das eine vierfarbig, das andere zweifarbig reproduziert wurde: Ken Bugul: Die Nacht des Baobab, UT 10, und Ferit Edgü: Ein Winter in Hakkari, UT 21.

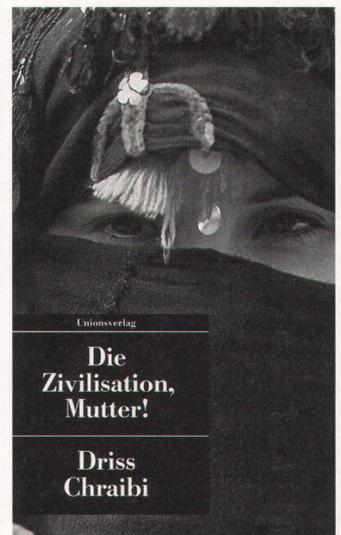
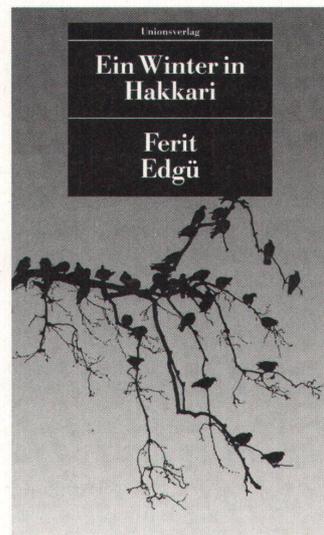
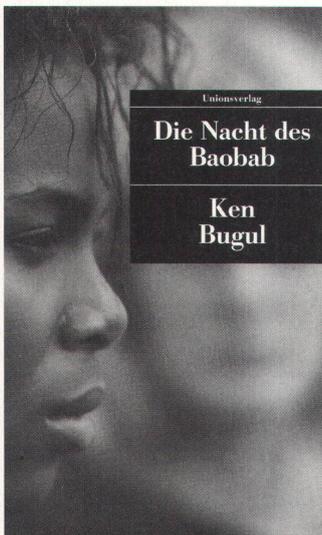
Entscheidend aber ist der Ausschnitt des Bildes, und hier sind Heinz Unternährer einige Würfe gelungen. Stellvertretend für viele seien vier Titel erwähnt: Kamala Markandaya: Nektar in einem Sieb, UT 9; Driss ben Hamed

Charhadi: Ein Leben voller Fallgruben, UT 22; Giuseppe Fava: Ehrenwerte Leute, UT 28; Driss Chraïbi: Die Zivilisation, Mutter!, UT 29.

Starke, minimale Gemeinsamkeit

Gleich bleibt für alle Umschläge das durchwegs 7 cm breite schwarze Feld, gleich bleiben die beiden waagrecht weissen Linien, die den Verlagsnamen vom Buchtitel und diesen vom Namen der Autorin oder des Autors trennen. Gleich bleiben die Schrift, gleich die Schriftgrade, in der Regel zwei, bei Büchern mit Untertitel auch drei. Die Höhe des Feldes variiert je nach der Länge des Titels und des Autorennamens. Variabel ist auch die Stellung des Schriftfeldes innerhalb der Fläche. Sie richtet sich nach dem gewählten Bildausschnitt, das heisst Bildausschnitt und Schriftfeld werden so aufeinander bezogen, dass daraus ein neues Ganzes entsteht: der prägnante und unverwechselbare Umschlag eines Union-Taschenbuches.

Das «Rezept» ist verblüffend einfach. Die erste Konstante ist das Buchformat. Die zweite das schwarze Feld mit der weissen Schrift; sie genügen, um die Reihe kennfähig zu machen. Da das Feld selbst wegen der verschiedenen Titel und Namen jedesmal neu ist, ergibt sich mit der wechselnden Stellung



DIE EINZIGE MÖBEL FACH MESSE

auf der Fläche, mit dem gewählten Sujet und dem Bildausschnitt innerhalb der Reihe immer ein neues Bild. Das Gemeinsame, Verbindende ist auf ein Minimum zurückgedrängt.

Dass die konsequente Gestaltung auch den Buchrücken und die Umschlagseite vier einbezieht, verwundert hier nicht. Die Buchrücken ergeben auf dem Bücherbord eine angenehme, einladende Reihe. Namen und Titel sind – negativ in einem schwarzen Feld mit gleicher Schrift und gleichem Schriftgrad – gut lesbar; das rote Quadrat mit dem schwarzen U, auf gleichbleibender Höhe plaziert, macht sie einheitlich.

Enge Grenzen

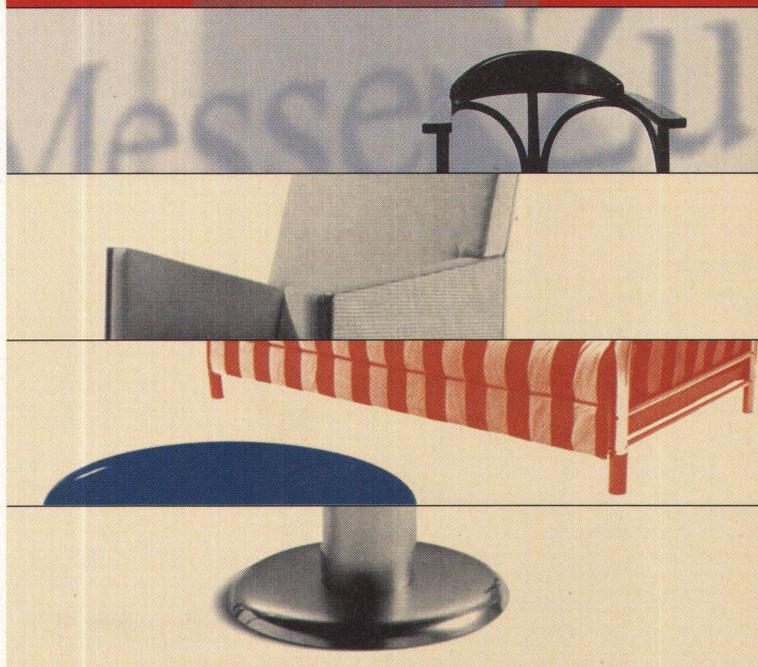
Ein Buch sei, so die Theorie, von innen nach aussen zu gestalten. In den meisten Fällen eine Illusion! Die Praxis sieht, vor allem in der Belletristik, anders aus. Buchumschläge werden oft aufgrund vager mündlicher Angaben entworfen, und sie müssen gedruckt sein bevor Originalmanuskript oder Übersetzung vorliegen. Im günstigeren Fall verfügt der Grafiker über einen Abriss des Inhalts, nur selten hat er den Text gelesen. Die Typografie im Innern richtet sich nach einem bewährten Schema des Verlags – Individualität ist, schon aus Kostengründen, kaum möglich, Übereinstimmung von Typografie

im Buch und Umschlag ebensowenig. Bei der Union Taschenbuchreihe werden bereits als Hardcover publizierte Titel nochmals verwertet, die vorhandenen Filme oder gar die Platten ein zweites Mal gebraucht. Erschien die Erstveröffentlichung im Unionsverlag, so sind die Texte gut lesbar gesetzt, meistens im 9- oder 10-Punkt-Grad einer Schrift aus der Klasse der Französischen Renaissance-Antiqua (Bembo, Garamond, Sabon) mit genügend bis reichlichem Durchschuss und mit Einzügen vor einem neuem Abschnitt. Wenn Filme von anderen Verlagen übernommen werden müssen, sieht es manchmal weniger gut aus. Die Titelei jedoch – vom Vortitel über den Haupttitel bis zum gelegentlich vorhandenen Inhaltsverzeichnis – wird für jedes UT neu und nach einheitlichem Konzept gesetzt: unspektakulär, mittelaxial und nicht unangenehm.

Faszinierend an dieser Reihe sind, neben den Inhalten, die Umschläge. Viele Taschenbücher des Unionsverlags würde ich behalten wegen ihres Inhalts, alle wegen des Umschlags.

Jost Hochuli

Jost Hochuli ist einer der Doyens des Schweizer Buchdesigns. Er lebt in St. Gallen, arbeitet als Grafiker, Buchgestalter und Autor. Kürzlich erschien von ihm «Bücher machen», eine Arbeitsbiographie (HP 11/96).



12. bis 16. Juni 1997 in Zürich
mit Publikums-Wochenende am 14./15. Juni

Öffnungszeiten: täglich von 9h bis 18h

smi schweizer möbelmesse international
einschlagweg 2, postfach 116, ch-4932 lotzwil
tel. 062 923 41 51, fax 062 922 29 19

Messe Zürich